

Was Pirmin Bertle (30), Christian Wenzel (41), Elisabeth Busko (57) und eine Seniorengruppe gemeinsam haben? Die Freude am Klettern. Gleichzeitig verkörpern sie die verschiedenen Phasen im Leben eines Kletterers: Der großen Freiheit in der Jugend folgt das Arrangement mit Geld und Arbeit, bis der Kletterer im Ruhestand wieder Herr seiner Zeit wird.

KLETTERN LEBEN

Text: Irmgard Braun

Der 30-jährige Pirmin Bertle aus Starnberg klettert saustark – mit Seil 9a, beim Bouldern bis 8c – trainiert aber nicht wie ein Profi. 2011 ist er mit einer Freundin und einem Kumpel ein Jahr lang durch Europa gereist, von einem Kletter-Hotspot zum nächsten. „Damals schien die Welt in ihrer Ganzheit vertikal zu sein.“ So entstand das Buch „Passion Verticale“, in dem es nicht nur um Gebiete und Routen geht, sondern auch ums Reisen und Erleben der Landschaft. Und um die Begegnung mit Menschen – unter ihnen viele eigenwillige Typen, die nicht ins Schema unserer profitorientierten Gesellschaft passen.

Noch heute gibt es sie, diese Szene der Freaks, die fast ohne Geld auskommen und sich oft monatelang, von ihrer Kletterleidenschaft getrieben, mit einer Route herumschlagen, um vielleicht eine Rotpunktbegehung zu schaffen. Zu diesem Leben gehört auch die Natur. Pirmin: „Nicht immer erlaubt, aber unendlich geil: am Wandfuß biwakieren und in der Früh ins Tal sehen. Oder abends am Lagerfeuer sitzen, jemand spielt Gitarre. Bis nachts um fünf miteinander reden, bis Mittag herumhängen und Boule oder Hacky-Sack spielen. Und

am Nachmittag ein Projekt angreifen. Einmal habe ich eineinhalb Wochen allein im Regen in einer Höhle zugebracht, weil ich so heiß auf eine bestimmte 9a war.“

Was Pirmin am Klettern fasziniert? „Felsklettern ist eine der wenigen freien Sportarten, man muss sich nicht anpassen.“ Nach seiner Kletterreise durch Europa baute Pirmin eine Jurte, in der er jetzt mit seiner Freundin und seinen zwei kleinen Kindern lebt. Ein bisschen Geld kommt durch das Schreiben von Artikeln und seine professionellen Fotos herein. Pirmins Fazit nach

*Wer Klettern lebt, lebt frei und unangepasst –
und die ganze Welt scheint vertikal*

einem halben Jahr verletzungsbedingter Kletterpause: „So rauschhaft auch das Schreiben sein kann, so inspirierend das Fotografieren, so befriedigend das Bauen am ersten eigenen Heim, so schön die Zeit mit einem durchgeknallten Zweijährigen – am geilsten ist doch irgendwie immer noch: das Klettern!“ Christian Wenzels Lebensstil ist da vollkommen anders. Mit 41 Jahren arbeitet er wie die meisten in seinem Alter voll in einer festen Anstellung. Fürs Klettern bleibt ihm nur das Wochenende – wenn überhaupt. Trotzdem findet er Zeit, als Jugendleiter der

Sektion München 11- bis 16-Jährige der Ortsgruppe Gilching beim Sportklettern zu betreuen.

Immerhin hat Christians Beruf ein bisschen mit seinem Hobby zu tun: Er arbeitet als Industriekletterer. Allerdings sollte man sich keinen kühnen Helden vorstellen, der an Fassaden hochkraxelt. Meistens wird abgeseilt. Aber: „Meine Arbeit ist manchmal wie das Hängen an einem Standplatz. Das ist schon etwas Besonderes, so eine glatte Fassade hinunterzuschauen. Man darf keine Angst haben, aber ein gewisses Unwohlsein bleibt, und das ist auch gut so.“ Oft ist Christians Tätigkeit körperlich anstrengend, aber als Training fürs Klettern eignet sie sich nicht. „Man braucht keine Fingerkraft und übt nicht die Bewegungstechnik.“ Doch ihm geht es nicht um das Erreichen höherer Schwierigkeitsgrade. „Beim Klettern kommt man an schöne Orte, trifft interessante Leute und verbringt tolle Urlaube.“

Elisabeth und Reiner Busko sind als Trainer für die Sektion Oberland tätig und geben zum Beispiel Sturz- und Sicherungskurse. Reiner ist zudem Schiedsrichter bei Kletterwettkämpfen und Mental-Trainer, Elisabeth ist Trainer C Wettkampfklettern. Viele Jahre haben sie davon geträumt, gespart und darauf hingearbeitet, ihre Kletterleidenschaft ausleben zu können. Vor neun Jahren ging Reiner mit 57 Jahren in den Vorruhestand. Elisabeth, inzwischen 57, kann sich im Jahr zwei bis drei Monate am Stück ►



Foto: Pirmin Bertle
Zum Klettern gehört auch das Erleben der Landschaft (Halbinsel Steigen westlich der Lofoten)

Aus der Hängematte direkt in die Wand
Johannes Lüftl in Rodellar:
Molekito orullo 7c



Foto: Pirmm Bertle

Zum „ganzheitlichen“ Klettern gehört auch das „Drumherum“



Foto: Pirmm Bertle

freinehmen. Und das nutzen sie voll aus. Die beiden gehören zu jener speziellen Szene von Kletterern, die mit dem Bus unterwegs sind und sich an Park- und Campingplätzen nahe den Felsen treffen. „Dort lernen wir Leute kennen, die einen gewissen Abenteuergeist haben“, sagt Elisabeth. „Ein Bus heißt Freiheit. Jederzeit losfahren, nichts buchen, dazu Natur und Romantik. Zum Beispiel auf einer Passhöhe übernachten und den Sternhimmel bewundern. Und am nächsten Morgen die Stühle rausstellen und mit Blick auf die Wand frühstücken.“ So gemütlich das klingt, tatsächlich klettern beide sehr ambitioniert. „Bei meinen Projekten möchte ich meine Grenzen ausloten und kreativ sein“, sagt Reiner. Im Vorruhestand konnte er endlich seinen Traum verwirklichen: 8a! Elisabeths Herangehensweise ist ähnlich, auch sie steckt sich beim Klettern gern hohe Ziele. „Mich inspirieren große Aufgaben“, sagt sie, „aber ich muss niemandem etwas beweisen.“ Auch in der Gruppe von Senioren, die zweimal pro Woche in der Kletterhalle Thalkirchen die Wände hochgehen, muss sich niemand mehr beweisen. Die meisten von ihnen sind große Namen der Kletterszene der 60er- und 70er-Jahre, zum Beispiel Hans Engl (70), der als erster Deutscher und dritter Mensch überhaupt den Everest ohne Sauerstoff bestiegen hat, oder der ehemalige Bergführer-Präsident Claus Gehrke, der die Pumprisse im Solo gemacht hat. 17 Leute sind heute dabei. Das Durchschnittsalter liegt bei 73, die durchschnittliche Klettererfahrung bei 53 Jahren. Der Älteste ist heute der 80-jährige Willi Schröttele, der flachst: „Ab 80 sollte man in Begleitung der Eltern freien Eintritt in die Halle kriegen.“

Klettern hält fit und bringt die Leute zusammen – egal in welchem Alter

Sie sind verdammt fit, diese Senioren. Entspannt steigt der 78-jährige Manfred Sturm eine 6+ und freut sich über eine 7-. Der berühmte Münchner Bergsteiger ist die Seele dieser Treffen, er hat viele alte Haudegen angesprochen und zum Mitmachen ermutigt. „Ohne die Halle würden viele überhaupt nicht mehr klettern.“ Die meisten kennen einander von früher aus der Münchner Szene, ein paar sind auch ehemalige Größen aus dem Elbsandstein, die es nach München verschlagen hat, wie etwa den aus Sachsen stammenden Konrad Lindner: „Halle hat mit Klettern nichts zu tun, da braucht man keinen Mut. Aber es bringt Kraft und Spaß, und man trifft die alten Kumpels.“ Ab der Mittagszeit versammeln sich die Kämpen der Vertikalen im Bistro, ratschen und tauschen sich aus. „Das Klettern in der Halle ist eher für die Gesundheit, macht aber auch Spaß“, sagt Claus Gehrke. „Und die Halbe Tegernseer Dunkles danach ist auch wichtig.“ „Und es ist schön, dass man unter die Leute kommt“, ergänzt Margot Lapp (68). Gerd Uhner (74), der im Winter 1963 die „Super-Direttissima“ an der Großen Zinne erstbegangen hat, meint: „Als Jugendlicher wollte ich in meiner Gruppe der Beste sein. Später war es dann vor allem Spaß – und das ist bis heute so geblieben.“ Zwei Aspekte spielen wohl für alle eine entscheidende Rolle: der Spaß am Tun, der Bewegung, dem Flow, dem Körpergefühl und die Freude am Drumherum – dem Draußensein in der Natur, dem Abenteuer, dem Reisen, der Gemeinschaft mit netten Leuten. Das bringt starke Gefühle und Erfahrungen, die vielleicht auch die Wertvorstellungen beeinflussen. Soziales Ansehen, Erfolg im Beruf treten da oft in den Hintergrund. Und Geld ist für viele nur Mittel zum Zweck, sprich: Klettern. Elisabeth Busko bringt es auf den Punkt: „Ich will keinen goldenen Wasserhahn, ich will irgendwann ‚Eraserhead‘ (8+) hochkommen!“

Tourentipps der Porträtierten: ab Seite 40



Foto: Elisabeth & Reiner Busko



Foto: Elisabeth & Reiner Busko



Foto: Irmgard Braun

oben links: Freiheit auf vier Rädern

oben rechts: Gemeinsam am Gipfel (Quiquillon bei Orpierre)

links: Lieber chalken als verkalken

rechts: Fitness, Spaß und Geselligkeit stehen bei den Senioren gleichrangig nebeneinander



Foto: Irmgard Braun



Die Freie Journalistin und Autorin Irmgard Braun klettert seit über 30 Jahren begeistert. Sie hat zwei Bergkrimis im Klettermilieu geschrieben: „Nie wieder tot – Mord am Gardasee“ und „Mutig aber tot – Mord am Grödner Joch“.
– www.irmgard-braun.de

Landkreissieger im Wettbewerb "bayerische Küche"

Urthalerhof

Täglich von 10-24 Uhr geöffnet | Warme Küche von 11.30-22.00 Uhr | durchgehend

WIRTSCHAUS & HOFLAD' N

Bayerische Schmankerlküche - eigene Landmetzgerei

Fein, bodenständig, echt bayerisch, freundlich und liebenswert der Urthalerhof in Sindelsdorf

Der **Urthalerhof** ist ein echtes bayerisches Wirtshaus das viel Wert auf Tradition und Gemütlichkeit in der heimeligen Wirtsstüb'n legt. Die Wirtsleute Luggi und Rita Kaiser verstehen es ihre Gäste zu verwöhnen. Die Köchin, Rita Kaiser, legt besonderen Wert auf Frische und beste Zutaten, aus der Region. In der bayerischen Schmankerlküche vom **Urthalerhof** werden alle Soßen, Suppen, Beilagen, Gemüse und Salate täglich selbst hergestellt ohne Zusatz von Konservierungs- und Geschmacksstoffen.

Ein besonderer Genuss ist das Bauerngeräucherte sowie die Wurst- und Fleischspezialitäten aus der hofeigenen Metzgerei. Das Beste vom Besten ist das Fleisch und die Steaks von den echten Weideochsen des Urthalerhofes. Soviel Mühe um den Gast wird belohnt: Von der Brauerei HB München gab's die Auszeichnung „bestes Wirtshaus“. Zusätzlich wurde der beliebte Gasthof Landkreissieger im Wettbewerb „Bayerische Küche“ vom Bayerischem Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Dies beweist: Qualität setzt sich durch. Der Urthalerhof in Sindelsdorf bietet zu jeder Jahreszeit eine Menge Spass und Abwechslung für Groß und Klein.

Hochzeiten - Familienfeiern - Geburtstage Betriebsfeste - Betriebsausflüge - Catering

Unsere ausgezeichnete bayerische Schmankerlküche erfüllt gerne Ihre kulinarischen Wünsche.

Wir entlasten Sie an Ihrem schönsten Tage durch Organisation, Planung und intensiver Betreuung.

Geschenkideen

- Restaurantgutscheine & Geschenkkörbe
- Schlepper- und Hoftrackfahren wie ein Landwirt
- Kutschfahrten von 1-70 Personen
- Romantische Mondscheinkutschfahrten

All inclusive: Empfangs-Aperitif, Candle-Light-Dinner am See, Softgetränke, Bier, Wein, Prosecco, Digestif, Lagerfeuer, Live Musik für Sie zu zweit oder in der Gruppe

- Kutschenfahrkurs mit Prüfung
- Reitunterricht
- Ponyverleih zum Selberfahren in Begleitung Erwachsener

82404 Sindelsdorf - Urthal 4 - Telefon (0 88 56) 20 03
www.urthalerhof.de